

Klangvolle Priestercombo

„Erste Kärntner Priestercombo“ trat gemeinsam mit 20 Kindern in Afritz auf.

AFRITZ. „Freude kann Kreise ziehn“ hieß es im ersten Lied von Pater Rudolf Osanger, das die „Erste Kärntner Priestercombo“ mitreißen in der katholischen Pfarrkirche Afritz interpretierte. Was steckt dahinter? Da sind 20 Kinder des Ortes, die auf Initiative von Pfarrgemeinderätin Margret Mayer beim Jugendzentrum der Katholischen Jugend den ganzen Tag lang mit drei musikalisch versierten Priestern geübt hatten und nun im Konzert gesanglich brillierten.

Das Zugpferd des Abends war die „Erste Kärntner Priestercombo“: Diese Formation hatte vor zehn Jahren erste Auftritte, als man bei einer Kärntner Pastoraltagung spontan zusammen musizierte. „Dann rief wieder die Pflicht der jeweiligen Arbeit“, erzählt Jesuitenpater Werner Hebeisen aus Linz. Neben Osanger und Hebeisen ist Michael Joham, Kaplan in Köttmannsdorf, der Dritte im Bunde. Alle Priester der Combo komponieren und texten ihre Songs selbst. Die Melodien sind eingängig, die Texte einfühlsam und nehmen auch schwierige Themen wie Straßenkinder in Mexiko (Osanger: „Kinder des Staubes“) oder das Verliebtsein von Geistlichen (Hebeisen: „Chris“) auf.

Der Priester und Sozialpädagoge Rudolf Osanger ist in Kärnten wegen seiner fast zwei Jahrzehnte dauernden Arbeit in der Klagenfurter Pfarre Siebenhügel bekannt – inzwischen ist er Provinzial (Ordensoberer) für die Don Bosco Salesianer in Wien. Osanger, der mehrere Auszeichnungen erhielt, nahm mit dem Klagenfurter Ensemble Happy Together zwei CDs auf. „Der Töpfer mit den großen guten Händen“ ist eines seiner beliebten Lieder, die im ganzen deutschen Sprachraum bei rhythmischen Messen gerne gesungen werden.

Werner Hebeisen war zehn Jahre lang Priester in St. Andrä im Lavanttal. Jetzt ist der singende Jesuit (auch auf Youtube) in Linz zu Hause und auf Urlaub in Kärnten. Wann sie wieder zusammen auftreten? „Uns hat das gemeinsame Tun überzeugt und wir überlegen weitere Auftritte“, verrät Hebeisen. „Möglicherweise können wir uns bald einen Traum erfüllen. Ein Termin steht aber noch nicht fest.“

Wegen der Strahlkraft des Afritzer Konzertes kann man sich eine Erfüllung des Traums nur wünschen und sich dann einen Funken Begeisterung oder ein Quäntchen Trost aus einem solchen Konzert mitnehmen.

BARBARA EINHAUER



Rudolf Osanger, Werner Hebeisen und Michael Joham greifen in ihren Liedern auch heikle Themen auf

ZORE

REPORTAGE

Lesen und Lernen mit den Fingerspitzen

Im Österreich Computercamp lernen blinde und sehbehinderte Kinder den Umgang mit Computern. Heuer fand das Camp erstmals im Schloss Krastowitz in Klagenfurt statt.

VANESSA ANGERMANN

Auf den ersten Blick sieht der achtjährige Maximilian bei der Arbeit an seinem Laptop aus wie jedes andere Kind. Erst bei genauerem Hinsehen kann man erkennen, wie Maximilians kleine Finger immer wieder geschickt über eine Leiste unter der Tastatur mit wild herumspringenden, kleinen weißen Pünktchen gleiten.

Maximilian ist blind. Eingeschränkt ist er im Umgang mit dem Computer deshalb nicht – er bedient mithilfe der Braillezeile, die das Geschriebene in Brailleschrift ausgibt, und Audiounterstützung den Computer so flink und sicher, wie es wohl nur wenige seiner Gleichaltrigen können. Als einer von 23 Teilnehmern im OCC – Österreich Computercamp für blinde und sehbehinderte Kinder – trainiert er eine Woche lang am Computer.

Kleingruppen

Zum 15. Mal findet das OCC statt, erstmals in Klagenfurt. In kleinen Unterrichtsgruppen mit zwei bis vier Kindern aus ganz Österreich von 8 bis 15 Jahren lernen die Teilnehmer auf ihren eigenen Geräten den Einsatz von Programmen wie Word und Excel sowie die sinnvolle Nutzung des Internets. „In der Schule sollen das Lesen und Lernen im Vordergrund stehen, nicht das Bedienen des Computers. Das Lesen auf der Braillezeile und das Navigieren auf dem Bildschirm müssen automatisch laufen. Hier haben wir



Die sehbehinderten Marvin (links) und Maximilian (rechts unten) arbeiten mithilfe einer Braille-Zeile an ihren Computern



Jonas und Hansi gestalten die Camp-Zeitung (links). Freizeitbetreuerin Andrea Petz und Initiator Walter Rainwald (Mitte) sowie Lehrer Erich Schmid mit Schülern

TRAUSSNIG (6)



die Zeit und das Know-how, mit den Kindern diese Skills zu trainieren“, sagt Walter Rainwald (55), der am Odilieninstitut für blinde und sehbehinderte Menschen in Graz tätig ist und das OCC im Jahr 1999 initiierte. Von den Klassenlehrern könnten Blinde oder Sehbehinderte kaum Unterstützung erwarten. „In der Schule fehlt dafür die Zeit. Außerdem beherrschen Lehrer das oft selbst nicht“, meint Rainwald. Maximilian schreibt inzwischen einen Beitrag für die

Campzeitung, die die Kinder jedes Jahr selbst produzieren. Im Hintergrund tönt es laut „Leertaste S O N N E“ aus den Lautsprechern seines Sitznachbarn Hansi (15), der gerade seinen Text korrigiert. Eine Maus brauchen die beiden nicht. „Blinde arbeiten ausschließlich mit Tastenkombinationen und dem sogenannten Screen-Reader, der die Zeichen auf der Braillezeile und als Ton ausgibt“, erklärt Lehrer Sami Demirel (19). Er war vor fast 10 Jahren selbst noch Teilnehmer am

OCC, heute übt er mit den Kids das Schreiben und Formatieren in Word. „Sie müssen das können“, sagt Sami, „ohne diese Qualifikationen geht es heute nicht mehr. Und es ist wichtig, dass sie wissen: Sie sind nicht arm und abhängig, sondern selbstständig.“

Während es für Blinde unerheblich ist, in welcher Position und Ausrichtung sich der PC am Arbeitsplatz befindet, wird für sehbehinderte Kinder der Computer so nah ans Gesicht gerückt,

dass sie ihren Sehrest noch einsetzen können. „Es geht darum, wie die Kinder die technischen Möglichkeiten, über die sie verfügen, am besten nutzen können“, sagt Sami. Sogar die Bedienung von Smartphones und Tablets funktioniert weitgehend reibungslos. Nahezu alle diese Geräte haben mittlerweile eine blindenfreundliche Software vorinstalliert, die die angetippten Symbole vorliest. Für Sehbehinderte können die Objekte beliebig vergrößert werden.

BRILLESCHRIFT

Die Brailleschrift ist eine Blindenschrift, die 1825 vom Franzosen Louis Braille entwickelt wurde. Zum Lesen benutzen Blinde nur ihre Finger. Sie ertasten ins Papier gepresste Punktmuster, die mit den Fingerspitzen als Erhöhungen zu spüren sind. Sechs Punkte, drei in der Höhe und zwei in der Breite, bilden das Raster für die Buchstaben.

Ein Problem sind die hohen Kosten für die sehbehinderten- und blindenspezifische Hardware und Software. Eine Braillezeile kostet etwa 6000 Euro, das dazugehörige Programm noch einmal mehr als 1000 Euro. Auch die Finanzierung des OCC wird seit Jahren immer schwieriger. Die Eltern können nur einen Teil der Aufwendungen übernehmen. „Ein Campplatz kostet 1200 Euro. Wer kann sich das schon leisten?“, sagt Rainwald. Den Rest versuchen die Organisatoren durch Förderungen von Sozialhilfestellen, Ländern und Gemeinden und Sponsorgelder zu finanzieren. Oft kommen die Zusagen jedoch sehr spät. „Ausgeglichen zu bilanzieren wird jedes Jahr zu einer Zitterpartie“, sagt Marvin Kemmler (30), der sich um die technische Betreuung des OCC kümmert.

Marillenknödel

12 Uhr mittags: Pause für Maximilian und seine Kollegen. Heute gibt es Marillenknödel. „Wir haben fünf Freizeitbetreuer, die Essenszeiten und Freizeitaktivitäten gestalten“, erzählt Rainwald. Am nächsten Tag machen die Kinder eine Bootsfahrt mit der Wasserrettung. Für sie ist das Camp nicht nur ein Ort zum Lernen, sondern sichtlich auch zum Spaß haben und Freunde finden. „Sie sollen wissen, dass sie mit ihrer Behinderung nicht allein sind“, sagt Walter Rainwald. „Hier herrscht eine positive Spannung. Das tut gut.“

Nicht nur den Kindern ...